

Neue Naturschutzgebiete in Mecklenburg

In der Augustnummer 1940 dieser Zeitschrift ist über die Vogelfreistätten in Mecklenburg, soweit sie neu in das Reichsnaturschutzbuch eingetragen sind, berichtet worden. Heute wollen wir uns mit den zu Naturschutzgebieten erklärten Mooren und einigen anderen Schutzgebieten beschäftigen.

In der Endmoränenlandschaft Mecklenburgs sind die Moore eine charakteristische Erscheinung. Fast alle Wiesen des Landes und ausgedehnte Erlenbrüche haben Flachmoore als Standorte. Auf dem schwarzen Moorboden, der seine Entstehung im wesentlichen der alljährlich vergehenden Wiesenflora verdankt, gedeihen süße Gräser und eine artenreiche Flora von schönen Blumen und saftigen Kräutern. Die Hauptholzart ist die Schwarzerle, aber auch Esche und Eiche gedeihen freudig, wenn das Moor nicht zu tief steht und ihre Wurzeln den Mineralboden erreichen, der meist starke Kalkablagerungen aufweist.

Sehr verschieden von der Wiesen- und Flachmoorbildung ist in seiner Entstehung und

Entwicklung das Hochmoor. In Mecklenburg gehören fast alle Hochmoore zu den „Verlandungs-Torfmoosmooren im Gegensatz zu den Versumpfungshochmooren des westlichen Norddeutschlands, in denen der Einfluß des Seeklimas in genügendem Maße vorhanden ist, um die Ansiedlung und weite Ausbreitung von Torfmoosen zu ermöglichen. Wo diese Voraussetzung nicht erfüllt ist, können Torfmoosmoore (Hochmoore) auch durch Verlandung von Seen entstehen.“

So ist die Entstehung der meisten Hochmoorflächen in Mecklenburg zu erklären. „In abflußlosen Senken, Becken und Rinnen finden sich allenthalben größere und kleinere Seen, in denen bestimmte Torfmoose vorzüglich gedeihen. Von den Ufern vordringend, erobern sie sich nach und nach immer neue Teile der Wasseroberfläche und bekleiden sich mit einer schwimmenden Decke. Ist diese mächtig genug geworden, so stellen sich darauf Seggen, Binsen, Simsen und schmalblättriges Wollgras ein, so daß schließlich ein stark verfestigter Schwingrasen entsteht, auf dem nun auch

Neue Naturschutzgebiete in Mecklenburg

das Scheidenwollgras sowie krüppelige Kiefern und Birken aufkommen können. Die freie Wasserfläche des ursprünglichen Beckens wird auf diese Weise im Laufe der Zeit immer mehr eingeengt. Ja, der Restsee kann endlich ganz verschwinden. An seine Stelle tritt in Gebieten mit festländischer Klimaprägung im Endzustand ein Waldbestand, während in Seeklimagebieten sich auf dem verlandeten See auch ein Verpflanzungsmoor zu entwickeln vermag.“ *)

Unsere mecklenburgischen Hochmoore haben fast überall einen Rand von Flachmoor und häufig als Rest des ursprünglichen Wasserbeckens einen Moorsee.

Deutlich ist dies zu erkennen an dem Schwarzen Seemoor im Forstamt Schlemmin im Kreise Güstrow, das durch Verfügung des Reichsforstmeisters vom 20. Juni 1939 in das Reichsnaturschutzbuch eingetragen ist. In der Sonntagsnummer des Niederdeutschen Beobachters vom 26. März 1939 habe ich einen Bericht über dies Naturschutzgebiet gebracht.

Hier möchte ich nur kurz auf seine Eigenart hinweisen. Im Revier Schlemmin des gleichnamigen Forstamtes finden wir mitten im

Walde den Schwarzen See, der von dem Seemoor umgeben ist. Der See ist mit 110 m über NN der höchstgelegene in Mecklenburg. Er liegt mit dem Seemoor in einer Mulde zwischen dem Höhenrücken, der auf seiner höchsten Stelle die hohe Burg trägt, und einem parallel zu diesem laufenden anderen Höhenrücken. Die Größe des Schutzgebietes beträgt 17,4 ha. Im Seemoor finden wir fast alle Pflanzen, die für Hochmoore charakteristisch sind. Den Sumpfsporst, Rausch- und Moosbeere, Rosmarinheide, drei Arten des insektenfressenden Sonnentaus, am Ufer das Wollgras in großen Beständen und auch den Königsfarn. Die weiße Seerose schmückt im Sommer seine schwarze Fläche. Alte Birken und Kiefern spiegeln sich darin. Seit vier Jahrzehnten ist der Waldbestand des Moores unberührt. Wenn eine der alten 150jährigen Kiefern abstirbt, so läßt man ihren knorrigen Stamm mit den starrenden kahlen Ästen stehen. Der Specht beginnt am Wurzelhals seine Arbeit. Er sucht dort nach Käferlarven. Nach Jahren hat er ringsherum den Stamm soweit abgearbeitet, daß er beim Sturm geworfen wird. Dann liegt er dort, bis ihn allmählich die Fäulnis dem Boden gleichmacht. So wird ein Stück ursprünglicher Natur in ihrer Eigenart erhalten. Am Seeufer kann man das Wachs-

*) Vgl. Schoenichen Urdeutschland 2. Bd., S. 251.



Der Schwarze See im Naturschutzgebiet des Forstamtes Schlemmin. Bild: Oberforstmeister von Arnswaldt

tum des Moores beobachten. Sumpfsmoospolster breiten sich aus, bald erscheint auf ihnen das Wollgras und die übrige Vegetation der Moorpflanzen. Seine Fläche wird ganz allmählich dadurch kleiner und wird vielleicht nach Jahrhunderten ganz verschwinden. Das Hochmoor hat dann über das Wasser gestiegen.

Ein Hochmoor von großer Ausdehnung und hervorragender landschaftlicher Schönheit ist das Grambower Moor, das unter dem 27. Oktober 1939 in das Reichsnaturschutzbuch eingetragen ist. Es hat eine Größe von 313 ha und gehört zu dem dem Großherzog von Mecklenburg gehörigen Landgut Grambow. Früher hat das Moor in ausgedehntem Maße dem Torfstich gedient. Seit 35 Jahren ist aber die Torfnutzung auf ein Mindestmaß beschränkt und das Moor wird seit dieser Zeit kaum berührt und kann sich ungestört entwickeln. Auf den ausgestochenen Torflöchern bildet sich eine neue Generation von Sumpfsmoos und auf ihm erscheint zunächst der insektenfressende Sonnentau, bis allmählich das Moor wieder höher und trockener wird. Auf den vielen Flächen, die vom Torfstich freigeblieben sind, finden wir alle typischen Hochmoorpflanzen, teilweise in großer Uppigkeit, so den Sumpfsporst, Rausch- und Moosbeere, Rosmarinheide, Glockenheide und in den Gräben in großer Menge die Sumpfstalla.

Das Ribnitzer Moor mit dem vorgelagerten Dünenstreifen der Ostsee im Kreise Rostock gehört in seinem westlichen Teile zum Landgut Gelbensande. Der größere östliche Teil gehört der Stadt Ribnitz. Das Schutzgebiet, das am 14. Dezember 1939 in das Reichsnaturschutzbuch eingetragen ist, hat eine Größe von 274 ha und ist als Flachmoor anzusprechen. Im westlichen Teile stehen breitkronige alte Kiefern und Eichen. Große Hülsdornbüsche sind charakteristisch für die schöne Landschaft, die, unmittelbar am Seebade Müritz gelegen, von zahlreichen Badegästen aufgesucht wird. Auf dem Moore hat die Gerbermyrthe oder Sagelstrauch, *Myrica gale*, ihr östlichstes Vorkommen in Deutschland. Der Königsfarn, *Osmunda regalis*, kommt in großen Beständen vor und die Glockenheide, *Erica tetralix*, auf weiten Flächen. Auch das vorliegende Dünen- und Flachmoor enthält botanische Seltenheiten wie *Arnica montana* und den Lungenenzian. Das Dierhäger Moor liegt weiter östlich zwischen dem Ribnitzer Moor und Saaler Bodden. Es ist ein Hochmoor in den Gemarkungen Dierhagen und Dändorf und hat eine Größe von 103,5 ha. Unter dem 14. Dezember 1939 ist es in das Reichsnaturschutzbuch eingetragen. Eigentümer ist das Land

Mecklenburg. Das Moor hat die typische Hochmoorflora. Früher ist dort auch die seltene Bärentraube, *Arctostaphylos uva-ursi*, festgestellt, die z. Z. noch nicht wieder aufgefunden werden konnte. Sie sieht der Preiselbeere sehr ähnlich und kommt in Mecklenburg nur sehr zerstreut im Südwesten des Landes und früher auch auf diesem Moore vor.

Das dem Dierhäger Moor vorgelagerte Dünengelände zwischen Neuhaus und Dändorf ist ebenfalls als Naturschutzgebiet vorgesehen, bisher aber noch nicht in das Reichsnaturschutzbuch eingetragen.

Der Sabelsee bei Siggellow im Kreise Parchim ist am 3. November 1939 in das Reichsnaturschutzbuch eingetragen. Der See mit seiner geschützten Umgebung hat eine Größe von 28 ha und liegt in den Gemarkungen Siggellow und Gr. Pankow. Das Schutzgebiet ist ein Moor, in dem der See als Rest der früher größeren Wasserfläche anzusehen ist. Im Südwesten des Gebietes hat sich schon ein typisches Hochmoor mit Sumpfsporst, Rauschbeere, Moosbeere, Sonnentau auf der Unterlage von Sumpfsmoos gebildet. Kiefern und Birken sind angefliegen. Begrenzt wird die Hochmoorfläche von Übergangsmoor mit einer sehr artenreichen Flora. Auch seltene Pflanzen wie *Arnica montana* und Lungenenzian sind festgestellt.

Von der Tierwelt ist der Höckerschwan als Brutvogel und der Seeadler als ständiger Gast bemerkenswert.

Als letztes Moorgebiet, das während des vergangenen Jahres in das Reichsnaturschutzbuch eingetragen ist, wird der Büstensee auf der Kl. Wangeliner Feldmark hier zu nennen sein. Seine Eintragung ist am 27. Oktober 1939 erfolgt. Eigentümer ist das Land Mecklenburg. Hier ist der frühere See ganz verschwunden. In der Mitte des 6,7 ha großen Schutzgebietes befindet sich das Hochmoor in typisch uhrglasförmiger Erhebung mit allen Vertretern der Hochmoorflora. In den Randgebieten, die als Flachmoor anzusehen sind, werden vier verschiedene Orchideenarten beobachtet, darunter die zweiblättrige Kuckucksblume, *Platanthera bifolia*, die zu den vollkommen geschützten Pflanzen gehört.

In Vorbereitung zur Eintragung in das Reichsnaturschutzgebiet sind noch folgende Moorgebiete zu nennen. Das Darzer Moor bei Darze im Kreise Parchim, das Sublow-Söldenitzer Moor in den Kreisen Rostock und Güstrow, das Teufelsmoor bei Teutendorf im Kreise Rostock, Teile der Tollenswiesen nördlich Neubrandenburg und der tote See bei Woldegk im Kreise Stargard.